

»Tablettes« nannte Simone Huby diese Komposition, die sie 1992 in der Galerie Henry Bussiére aufgebaut hatte.

In Paris erschienen Bilder und Gedichte von Simone Huby

Mit Simone Huby zum Herzen der Erde

– Von Freddy Derwahl –

Paris. – Die Publikation der Pariser Galerie »Henry Bussiére ART'S« mit Werken und Gedichten der ostbelgischen Künstlerin Simone Huby, St. Vith, ist zu groß und schlank für das herkömmliche Bücherbrett. Ihr Titel »Parcours« (»Wegstrecke«) birgt allerdings den lapidaren Charme des bereits Zurückgelegten und noch nicht Erreichten.

Öffnet man die großen weißen Blätter, erwecken sie die Impression von der Reinheit ersten Schneefalls und von Hochgebirgs-Stille, die eine starke Zäsur schafft zum Lärm der Welt und urplötzlich alle Aufmerksamkeit fordert.

Tastet man sich voran zwischen ihren geschriebenen und gezeichneten Bildern, wird der Pfad, auf dem sie uns mitnimmt, präziser: Abenteuerlich führt er zum dunklen Kern der Erde und zugleich leichtfüßig himmelwärts. Mit Simone Huby unterwegs zu sein, ist immer Gratwanderung.

Visionär

Einmal in diese Richtungen unterwegs, gerät die Suchende in einen Sog, der über sie hin-

ausgeht. In einem visionären Vorspann berichtet sie von »geologischen Schichten« umfassen zu sein, ganz eingespannt in »die Erdgeschichte«, deren Bäume »den Menschen verkörpern«. Diese Einbrüche hat sie zu umschreiben versucht und hofft, daß andere sie zu entschlüsseln vermögen.

Es geht also um Herkunft im ganz tiefen Sinne des Wortes, und dem vergilbten Foto des Jahres 1920 mit ihrem Geburtshaus in Faymonville ist ein erschütterndes Gedicht gegenübergestellt, das von einem in Charkov-Woroshba Verstorbenen handelt, um den die Mutter geweint hat.

Auf der folgenden Seite heißt es in deutscher Sprache: »Ich möchte noch einmal sehen, wie der Sommer über die Straßen fiel/ohne Zeit/ohne Zeit.« Aus den spröden Fetzen der Erinnerung taucht kurz die Silhouette eines ostbelgischen Standortes auf, dem alle Wehmut dieser Welt, jedoch nichts von rührseliger Heimat anhaftet. Ihr Gefährte Léon-Mathieu Schouteden warnt dann auch davor, zwischen Bild und Text voreilige Verbindungen her-

zustellen und muß dennoch unterirdische Zusammenhänge eingestehen.

Archaisch

So ist es kein Zufall, daß Simone Huby ihre Arbeiten dieses Jahr in der Pariser Galerie Henry Bussiére im Rahmen einer Ausstellung gezeigt hat, die als »Hommage à Raoul Ubac« konzipiert war.

Ubac, nahezu ein Klassiker der Kunst dieses Jahrhunderts, stammt aus Malmedy, ein Nachbar also. Zwar entfloh er dem engen Zuhause, doch hat er immer wieder die Tiefe der Ardennenwälder und die Einsamkeit des Hohen Venns in stark beachteten Gemälden und Schieferarbeiten festgehalten. Schlüsselwerke ohne jede nostalgische Fracht, sondern mit dem irren Bemühen um strenge Frage und Reduktion auf das allein Wesentliche.

So bergen auch Simone Hubys archaische Formen diesen Hauch nahezu asketischer Annäherung, die ihren Durst nach »Ewigkeitsspuren« nicht auf die Schnelle stillen möchte, sich jedoch die Fähigkeit erwirkt, unter den Tannen einen Lobgesang auf Wasser und Steine anzustimmen, wie Ernst Jünger es so glaubwürdig vermocht hat.

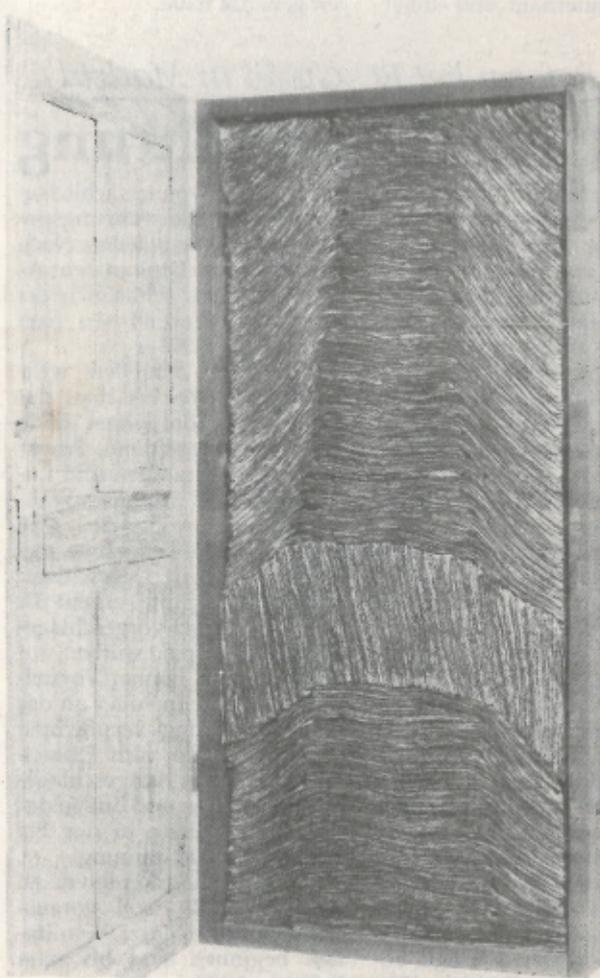
Manchmal glaubt man gar, in ihren Preisliedern des »Staubes« und der »lauen Quelle des Windes« das Gesäusel der mystischen geologischen Hymnen Teilhard de Chardins zu vernehmen: »Die Erde ist tief/Sie hat demütige Wurzeln/Es genügt/sich zwischen zwei Ästen/die Hände zu wärmen/Sich zu entkleiden/In der Luft wäre/der Staub von Weizenkorn«.

Wertvoll

Simone Hubys »Parcours« ist in Paris in der knappen Auflage von nur 150 Exemplaren erschienen; das macht sie noch wertvoller. Nach all den diskreten Ausstellungen, die sie seit 1958 u.a. in Eupen, Lüttich, Brüssel, Paris, Madrid und Köln veranstaltet hat, ist ihr neues Werk Konfession und Kunstereignis zugleich.

Seit Jahren hat es im selbstgefälligen ostbelgischen Zauberlandchen nichts Vergleichbares gegeben. So lehrt die Bescheidene uns allen noch größere Bescheidenheit: den Mut des Wollens und die Demut des Könnens.

Simone Huby, *Parcours*, hrsg. von Henry Bussiére ART'S, Paris, 1995.



»Bibliothek«, 1987, ein Werk aus Holz und Papier.